



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Basler Zeitschrift

für

Geschichte und Altertumskunde.

Herausgegeben

von der

Historischen und antiquarischen Gesellschaft
zu Basel.

Sechster Band.

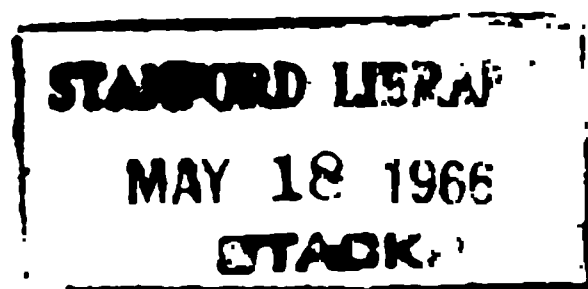
Basel 1907.

Auslieferung für die Schweiz:

Historische und antiquarische Gesellschaft, Staatsarchiv, Basel.

Kommissionsverlag und Auslieferung für das Ausland:

Buchhandlung Carl Beck in Leipzig.



128361

11.11.66

11.11.66

forces tant physiques qu'intellectuelles. A cet état de langueur et de dépérissement, qui alloit toujours en augmentant. mais qui étoit pour la plupart sans douleurs, il se joignit au commencement de Juin 1790 une légère attaque crue apoplectique, dont il revint un peu, mais sans pouvoir se relever; il continua encore pendant plusieurs semaines de végéter entre la vie et la mort et rendit enfin le dernier soupir le 17 Juillet 1790, âgé de 80 ans et 2 mois.

schaft, auch ihrem Lande einen dauernden Frieden zu sichern. An der Tagsatzung in Frauenfeld stellte Bern den Antrag, sich bei den Mächten um den Einschluss in den Frieden zu bewerben.¹⁾ Dabei sollte namentlich „das evangelische Wesen in Betracht gezogen werden.“²⁾ Unter dem Einflusse der katholischen Orte wurde der Antrag abgelehnt.³⁾

¹⁾ Eidgenössische Abschiede, Band VII², pag. 222.

²⁾ Eidgenössische Abschiede, Band VII², pag. 226, 233.

³⁾ Schweizer, Dr. Paul, Geschichte der Neutralität, pag. 511 und May. Histoire militaire de la Suisse, V, 484.

Vergl. Beilage 16.

Le jeune M. Ochs; est arrivé ici chez nous Lundy dernier, et y à Sejourner jusqu'à hier Jeudy apres diner, le hazard à voulu que nous avons pû Lui procurer quelque amusement, il y passa un Regiment que nous avons fetê, et on donner deux Concert ou il fit entendre Sa belle voix, et fut admirez de tout le public, il nous honora hier avec nos Chefs et quelque Capitaines à notre diner de Compatriote, et il s'est remit en chemin pour aller coucher à Landau, il m'a chargé de vous assurer des Ses respect, et incessamment vous receverrez de ses nouvelles. — — — — —

à Wissenbourg. le 28 Juin 1776.

Iselin.¹⁾

¹⁾ Vaterländische Bibliothek, Basel, V, M. 16, 5. Joh. Jakob Iselin.

	Fr. Cts.
Übertrag	2193.65
Honorare an die Autoren	566.30
Diverse Spesen	10.05
	<u>2770.00</u>

Status am 31. August 1906.

	Fr. Cts.	Fr. Cts.
Historischer Fonds, Aktivsaldo	3792.88	
Antiquarischer Fonds, Aktivsaldo	3619.59	
Fonds für das Urkundenbuch, Aktivsaldo	5939.91	
Fonds für die Ausgrabungen in Augst, Passiv-		1223.70
saldo		12128.68
Gesellschaftsvermögen am 31. August		
	<u>13352.38</u>	<u>13352.38</u>

Der Rechnungsrevisor:
E. R. Seiler-La Roche.

Der Kassier:
K. Stehlin.

Vom Vorstand genehmigt am 21. September 1906.

Basler Zeitschrift

für

Geschichte und Altertumskunde.

Herausgegeben

von der

Historischen und antiquarischen Gesellschaft
zu Basel.

Siebenter Band.

Basel 1908.

Auslieferung für die Schweiz:

Historische und antiquarische Gesellschaft, Staatsarchiv, Basel.

Kommissionsverlag und Auslieferung für das Ausland:

Buchhandlung Carl Beck in Leipzig.

INHALT.

	Seite
William Wickham, britischer Gesandter in der Schweiz (1794—97), in seinen Beziehungen zu Basel, von Charles D. Bourcart . . .	1
Johannes Heynlin aus Stein, von Max Hossfeld (Schluss) . . .	79. 235
Die Ausgrabungen zu Disentis, von E. A. Stückelberg	220
Liestals Pfarrer und Schulmeister in der Zeit der Reformation, von Karl Gauss	432
 Miszellen:	
Die Grabschrift der Cocusia Masucia im Historischen Museum zu Basel, von Karl Stehlin	459
Ein zeitgenössischer Bericht über die Eroberung Chillons durch die Berner im Jahre 1536, von August Huber . . .	459
Ein Privileg für Barbara Meyer, Herausgeberin eines Basler Trachtenbüchleins, von August Huber	460
Ein Beispiel der kaiserlichen Militärrechtspflege aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts, von August Huber	461

gerade auch ihre Neutralität dazu angetan, ihren Boden als für die Betätigung der Diplomatie in all ihren Zweigen besonders günstig erscheinen zu lassen. Von ihr aus allein konnte man noch einigermaßen frei mit Frankreich verkehren; zu ihr flossen Nachrichten aus allen Teilen der Republik und aus allen Lagern der Parteien ziemlich ungehindert und zugleich waren die Verbindungen mit den alliirten Regierungen in keiner Weise gehemmt; namentlich aber war das Vorhandensein einer französischen Gesandtschaft von grösster Wichtigkeit. Trotz Krieg, Hass und Verachtung war man doch bisweilen gezwungen, mit der französischen Regierung in Gespräche zu treten und da war es denn sehr erwünscht, dies tun zu können, ohne sich zu kompromittieren; wollte man etwa auch mit Herrn Barthelemy nicht sofort direkt verkehren, so fanden sich in Basel leicht Mittelpersonen, die wenigstens die ersten Schritte zu tun bereit waren.

Dem englischen Kabinett war diese Lage der Dinge wohl bekannt und Pitt musste es auch nicht entgehen, dass den konservativen Elementen in der Schweiz wenigstens ein moralischer Rückhalt gegeben werden sollte, wollte man nicht, dass das Land den Machenschaften der Franzosen preisgegeben bleibe.

Im Herbste des Jahres 1794 entschloss sich daher Lord Grenville, Pitts Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, einen energischen und gewandten Mann, mit ausgedehnten Vollmachten und reichen Geldmitteln versehen, in die Schweiz zu senden, um dieselbe zum Mittelpunkt einer weitreichenden, wenn auch nicht immer einwandfreien Tätigkeit zu machen.

Die direkte Veranlassung zu Wickhams Mission in die Schweiz war folgende:

Der Chevalier Théodore de Laneth, ein bekannter Konstitutionalist und zwei seiner politischen Freunde, Dumas und Brémont hatten einen Plan zum Sturze der republikanischen Regierung und zur Wiedereinsetzung der Monarchie ausgedacht, welcher auf einer Aussöhnung der verschiedenen monarchistischen Parteien im In- und Auslande unter der Garantie und mit der Unterstützung der alliirten Mächte

wurde. Diese Eleonore Bertrand, Tochter des Mathematik-Professors Louis Bertrand und der Isabelle Sarah Mallet soll eine ausgezeichnete Frau gewesen sein; ihr Grosssohn schreibt von ihr¹⁾: „Mit einem guten Verstand und viel persönlicher Schönheit verband sie so viel Liebenswürdigkeit und Anmut und solchen Reiz in ihrem Auftreten, dass sie, obschon Ausländerin, die Liebe der Familie und der Freunde ihres Mannes bald gewann; kurz, jeder der sie kannte, liebte und achtete sie“. — Wir wissen auch, dass Frau Wickham ihren Gemahl auf all seinen Irrfahrten begleitete und namentlich die zweite Schlacht von Zürich im Kampfgewühl miterlebte. Die Ehe, der ein einziger Sohn entspross, war eine besonders glückliche und dauerte volle 48 Jahre.

Es sei übrigens beiläufig bemerkt, dass trotz diesen Familienbanden Wickham kein allzugnädiges Urteil über den Genfer Charakter fällt; so schreibt er z. B. am 25. Juni 1795 an Trevor, den englischen Gesandten in Turin: „ . . . Wenn man Genfer irgendwo verwendet, so haben sie immer eigene Absichten und Anhänglichkeiten, welchen alles andere als sekundär weichen muss. . . .“²⁾

Im Jahre 1790 erhielt William Wickham seine erste staatliche Anstellung als Falliments-Kommissär und bekleidete dieses Amt während vier Jahren; allein schon im August 1793 wurde er nebenbei von seinem Freunde Lord Grenville zur Führung einer geheimen auswärtigen Korrespondenz veranlasst, die so konfidentiell gehalten wurde, dass sie keinerlei Spuren hinterlassen durfte und unter Umgehung der Beamten des Auswärtigen Amtes betrieben wurde. Zum Zwecke der Erweiterung seiner auswärtigen Korrespondenzen und Beziehungen wurde Wickham zum Oberaufseher der Ausländer im Jahre 1794 ernannt, um dann im Oktober des gleichen Jahres, entschieden wohl-vorbereitet und geeignet in geheimer Mission in die Schweiz geschickt zu werden. Diese Sendung wurde übrigens Anfangs auch so geheim gehalten, dass Wickham nie auf dem Auswärtigen Amte erschien und dass seine Instruktionen von

¹⁾ Correspondence Bd. I p. 4.

²⁾ Correspondence Bd. I. p. 112.

Lord Grenville eigenhändig aufgesetzt wurden. Im Foreign Office erfuhr man erst mehrere Monate später durch einen Zufall von dieser Gesandtschaft.

Wir müssen nun hier, wo wir zum eigentlichen Thema dieser kurzen Studie kommen, gleich vorausschicken, dass es nicht in unserer Absicht liegen kann, ein vollständiges Bild von Wickhams Tätigkeit zu geben. Mit einem Spezialauftrag beginnend, entwickelte sich seine Gesandtschaft bald zu einer Mission allerersten Ranges, bei welcher die Beziehungen Englands zur Schweiz nur eine untergeordnete Rolle spielten. Wickham wurde das Haupt der ganzen von England auf dem Kontinente organisierten antirevolutionären Bewegung; in seine Hände liefen die Fäden zusammen, welche die gemeinsame Aktion der Mächte zu Land und zur See mit den Unternehmungen der Emigranten und den royalistischen Verschwörungen und Aufständen im Innern Frankreichs zu einheitlicher Wirkung bringen sollten und dementsprechend flossen ungeheure Geldsummen durch seine Finger. Nebenbei diente ihm die Schweiz als ein Beobachtungsposten ersten Ranges, um seiner Regierung nützliche Informationen über anscheinend sehr fernliegende Unternehmungen des Feindes zu verschaffen. Später, zur Zeit der 2. Koalition, wurde Wickham die eigentliche Seele des Krieges gegen die Franzosen in der Schweiz und wirkte, auch nach dem Verlust dieses Landes, unermüdlich am Widerstande gegen die Armeen der Republik.

Diese, wir möchten sagen, grosse Seite von Wickhams Tätigkeit, ist ziemlich bekannt; sie eingehend zu beschreiben, hiesse eine Geschichte der französischen Revolution und ihrer Kriege unternehmen; wir werden uns daher damit begnügen müssen, sie nur in ganz grossen Zügen zu skizzieren, sofern sie zum Verständnis der mehr die Schweiz als solche und im besonderen Basel betreffenden Tätigkeit notwendig ist.

Unsere Hauptquelle ist nun Wickhams offizielle Korrespondenz; sie ist von seinem Grossohne William Wickham im Jahre 1870 zu einem guten Teile publiziert¹⁾ und mit

¹⁾ The Correspondence of the Right Honourable William Wickham from the year 1794 edited by his grandson William Wickham M. A. — 2 vol. London. Richard Bentley 1870.

Argwohn, der sich aber mehr nur auf politischem Gebiete hielt, und endlich warfen sich Mounier und Mallet-Du Pan gegenseitig vor, der andre sei daran Schuld, dass sie von Lameth und Cons. getäuscht worden seien.¹⁾ Bei dieser Gelegenheit erfahren wir, dass, bevor man sich mit den Engländern ganz eingelassen, der Konstitutionelle Brémont, der im Sommer 1792 während wenigen Wochen Minister Ludwigs XVI. gewesen, einen andern Plan ausgedacht hatte, wodurch seiner Partei aufgeholfen werden sollte.²⁾ Es handelte sich um nichts weniger als um eine bewaffnete Mediation der Schweiz zwischen den Alliierten und Frankreich. Um zu diesem Behufe der Schweiz die nötige Autorität zu verschaffen, ohne sie zu sehr zu belasten, sollten diejenigen Mächte, welche Schweizerregimenter unterhielten, diese Truppen der Eidgenossenschaft zur Verfügung stellen: die Schweizer würden natürlich nicht das Königtum in seiner alten Form wiederherstellen, sondern nach dem Ideal der Freunde Brémonts: im Geiste sah er schon Lafayette an der Spitze einer Armee als der Erlöser in Frankreich einziehen. - Brémont hatte sich nicht damit begnügt, einen schönen Traum zu träumen: er machte sogar einem Berner Ratsherrn - die Beschreibung scheint auf Frisching zu deuten - bestimmte Eröffnungen, wobei er allerdings gestehen musste, dass er von Niemandem Vollmachten habe, aber sich auf die sichere Zustimmung seiner politischen Freunde berief. Der Herr Senator wollte zuerst nicht recht anbeissen: aber der Franzose wusste ihm so gut zu schmeicheln: er sagte so hübsche Sachen über die Schweiz, über ihren althergebrachten Freimut, ihre Uneigennützigkeit, ihre so achtbare Ehrlichkeit, über ihre moralisch so hoch stehende Verwaltung und ihre Magistrate und über ihre militärische Macht: er wusste es dem Berner Ratsherrn so plausibel zu machen, dass er, der Ratsherr,

¹⁾ Mallet-Du Pan Bd. II p. 61 n. p. 105. - P. R. O. No. 4 (F. O.) copy enclosed in Wickhams No. 8. Mallet-Du Pan to Wickham. Bern 9. Dec. 1794. - P. R. O. No. 4 (F. O.) Encl. in Lord Robert Fitzgeralds „private“ Mounier to Wickham 14. Nov. 1794. -

²⁾ P. R. O. No. 8 (F. O.) Encl. in No. 48 June 1795. Copie de la lettre de Brémont à Dupont du 10 Mai 1794.

zu erwarten ist. Moralische Kraft, weitblickende ernste Vaterlandsliebe, die tiefer sitzt als blosser Festredenpatriotismus, würden allein im Stande sein, uns über solche Prüfungen hinwegzuhelfen, wie sie die Schweiz vor hundert Jahren bestehen musste.

Johannes Heynlin aus Stein.

Ein Kapitel aus der Frühzeit des deutschen Humanismus

Von Max Hosfeld.

(Fortsetzung.)

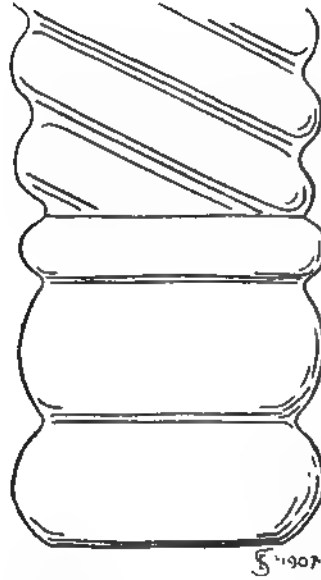
5. Kapitel.

Basel 1464 und 1465.

Bisher kennen wir in Heynlin nur den Mann der Studierstube. Wir sehen ihn als eifrigen Studenten, als gelehrten Kommentator philosophischer Werke, als akademischen Lehrer. Wir sehen, wie er Freundschaften knüpft, und wir lernen die geistige Atmosphäre kennen, in der er lebt und die seine Anschauungen bestimmt. Jetzt auf einmal tritt er uns in kräftiger eigener Wirksamkeit entgegen.

Gewiss hing das Wiederaufleben des alten Streites zwischen den antiqui und moderni mit den in so erstaunlich rascher Folge vor sich gehenden Gründungen neuer Universitäten zusammen. Heidelberg, Köln, Erfurt, Leipzig, Rostock und Löwen, alle innerhalb eines Zeitraumes von 40 Jahren vor und nach 1409 gestiftet, ergriffen auch sofort sogleich für die eine oder die andere Partei Partei. Heidelberg und Erfurt waren, seit 1387 gestiftet, waren die zugewiesene Sizze der antiqui, Köln und Löwen, wie Paris zum ersten, so auch die neuen Stätten des Studiums zur Gründung einer der beiden Parteien. In Köln und Löwen gleichfalls entstand sofort eine der beiden Parteien, die sich nach dem Vorgange der alten Universitäten zu richten suchte. Die Gründung der neuen Universitäten war also ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Humanismus.

Die Gründung der neuen Universitäten war ein wichtiger Schritt in der Entwicklung des Humanismus. Die neuen Universitäten waren die Stätten der Erneuerung des Studiums. Die neuen Universitäten waren die Stätten der Erneuerung des Studiums.



Textabbildung 3: Basis einer Halbsäule. Stucco.

jegliche Kehle. Alle Kapitelle zeigen primitive Voluten, vereinzelte an den Ecken des Kelchs Blätter, einzelne rote

S 1907

Textabbildung 4: Kapitell mit Voluten und Blättern.

Textabbildung 5: Kapitell mit Voluten. Stucco.

Vollendung der Anlage mit drei Kirchen (unser Langhaus mit den drei Apsiden, ferner die kleinere Marienkirche mit den drei Apsiden sind Ueberreste dieses Baus).

3—773 Bischöfliche Kanonisation der hl. Placid und Sigisbert durch Tello.

1 Bau der Placiduskirche.

Die Angaben dieser Regesten stimmen durchaus zum 1 der aufgefundenen Architektur- und Dekorationsüberreste; letztern sind in vieler Beziehung einzigartig in der 1 weiz wie in Europa. Ihre Behandlung fügt neue Kapitel die Kunstgeschichte des Frühmittelalters.

August 1907.



Druckfehlerberichtigung.

In Band VI, Heft 2 der Zeitschrift, Seite 328, Zeile 9 von **u**
lies **aristotelischen** statt aristokratischen.

loco fratris Johannis Lyndow, qui prius pro me fecit sermonem.“ (16. X. 1490, fol. 316). Am Neujahrstage 1489 heisst es: „vice fratris Con. Urach fratribus laicis post meridiem de consensu patris prioris propter novum annum incipientem.“ (fol. 287). In allen andern Fällen ist nur der Name des Vertretenen genannt. Eine Regelmässigkeit ist dabei nicht zu erkennen.

Die vorstehende Arbeit ist von der philosophischen Fakultät der Universität Berlin als Doktordissertation angenommen worden; als Dissertation gedruckt sind die Kapitel 1—4.

den einzelnen Predigtentwürfen und sonstige Notizen Heynlins. Den Tag des Kirchenjahrs geben wir meist in abgekürzter oder deutscher Form, die besonderen Bemerkungen sind eine wortgetreue Abschrift des Manuskripts. Jedoch sind der Übersichtlichkeit wegen die Ortsnamen durch schräge Schrift hervorgehoben, wenn sie einen Ortswechsel bezeichnen. Alles, was gesperrt gedruckt ist, ist von uns hinzugesetzt. In Worten wie *dedicatio* und *ecclesiae* ersetzen wir das von Heynlin gebrauchte *c* und *e* (*dedicacio*, *ecclesie*) durch *t* und *ae*.

3. Band und Folio.

Die Zahlen I bis V in der Rubrik Band bezeichnen die 5 Bände, in denen sich Heynlins Predigten befinden. —

Fol. 235' bedeutet fol. 235 verso; fol. 235 bedeutet fol. 235 recto. Diese Zahlen geben nur die Seite an, auf der der Predigtentwurf beginnt, nicht die, bis zu der er reicht.

Winsperg (Windsberg), Erhard, VII,
138, f., 148.

Winterling, Joh., VI., 319.

Wolff, Jakob, s. Pfortzen.

Wölfl, Heinrich (Lupulus), VII, 260.

Württemberg, s. Eberhard; s. Mech-
thild.

Wyle, Niklas von, VII, 131.

Wyler, Franc., VII, 301.

Ziger (Prior d. Sorbonne), s. Sigerius
VII, 103, 110.

Zimmermann, Georg, VII, 298, 314,
375 f., 378.

Zoemerer, Heinrich von, VI, 336, VII,
154 f.

Zscheckenbürlin, Hieron., VII, 311,
394.

Zweibrücken s. Caspar, VII, 410.

— s. Ludwig, VII, 410.

Zwingli, Ulrich, VII, 260.

Zyger s. Ziger.

Exkurs 6	395
Zusammenstellung von Predigten, die Heynlin an Stelle des Priors und anderer Mönche der Basler Kartause ge- halten hat. (Laubers Itinerar.)	
Chronologische Tabelle	399
der Jahre 1474—1487 zur Aufnahme der biographischen Notizen in Heynlins Predigtmanuskripten.	
Verzeichnis der Personennamen	417
Inhaltsübersicht	423

Als Schulmeister von Liestal, der zugleich Pfarrer von Lausen war, wird Leonhard zum Stahl genannt. 1522 wird er durch Johannes Ifeld ersetzt. 1529 tritt das Amt Hans Ruchenacker an. 1536—40 finden wir Jerg Gass an der Stelle.

Als Pfarrer von Munzach treffen wir 1516 auf Heinrich Schilling. Ihm folgt Hans Felix Stahl bis 1528. Im Herbst 1529 erscheint Peter Beck und bleibt bis 1533. Dann folgt ihm Heinrich Schilling, der 1536 nach Sissach übersiedelt. In diesem Jahre wird das Amt eines Diakons mit dem des Pfarrers von Munzach verschmolzen. Als erster tritt am 5. Oktober 1536 Johannes Ifeld die Stelle an, der 1540 nach Läfelfingen versetzt wird. Sein Nachfolger wird Wolfgang Fries.

Barbara Meyerin, gebührend zu vernemmen geben lassen, was massen sie die alhieße mann- und weibertracht mit großer müh und umbkosten verfertigt und in kupffer bringen lassen, mit angelegen demüthiger bitt, weilen sie in forchten stehe, solches werckh möchte ihro durch jemand andern nachgemacht und sie dadurch in großen verlurst gesetzt werden, wir wolten ihro ein privilegium auff etlich jahr auß gnaden ertheilen, daß wir darauffen ihro Barbarae Meyerin in disem ihrem demüthigen petito gnädig willfahrt und ein privilegium auff 10 jahr lang gnädig ertheilt, dergestalten daß bey straff der confiscation innert diser zeit ihro dise tracht alhier niemand nachmachen solle. Dessen zu urkhundt haben wir ihro Barbarae Meyerin ihrem demüthigen bitten nach gegenwertigen schein und attestatum under unserer statt hiefür getruckhtem minderm insigel zustellen lassen den 24^{ten} februarij anno 1700.

August Huber.

Konzept St.-A. Basel, Ratsbücher D 9, Nr. 342.

Ein Beispiel der kaiserlichen Militärrechtspflege aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts. Wir burgermeister und rhat der statt Basel urkhunden hiemit auff anlegen und underthäniges bitten vorweisers diß, Hanns Mötschels von Straßburg, daß derselbe, nachdeme er im augusto anno 1692 auß kayßerlichen kriegsdiensten außgerissen, anfänglich zusamt einem andern deserteur in unserm dorff Kleinhüningen angehalten worden und darauffen in unsere verhaftung gerathen seye, dene wir aber nachgehends auff ersuchen herrn baron von Schönfeld, damahligen oberstlieutenants under dem chur Sächßischen regiment, als under welchem besagter Mötschel gewesen, demselben den 13^{ten} besagten monaths augusti auff unseren grenzen bey Crenzach widerumben außhien liefern lassen, jedoch ihne herrn baron durch hierumben an ihne abgebenes schreiben freundlichen ersucht, durch seine interposition seines hohen orths so viel zu vermitteln, daß bey dictirung seiner straff die gnad dem strengen rechten soweith vorgezogen, damit solcher mit keiner lebens- noch mit einer solchen straff belegt werde, dadurch er zu fernerem kriegsdiensten unfähig gemacht werden möchte; diser fürbitt aber ohngeacht demselben nachgehends nasen und ohren abgehauen worden seyen, massen derselbe wenig wochen hernaher also ellendiglichen gestümlet sich widrum vor unseren statthoren sehen lassen und geraume Zeit über von gutherzigen leuthen das allmoßen außgebetten habe, biß er sich endlich widrumben in sein heimath begeben. Dessen zu urkundt haben wir ihme Mötschel seinem underthänigen bitten gegenwertiges attestatum, umb sich dessen, wo vonnöthen, haben zu bedienen, under unserer statt hiefür getruckhtem minderm insigel zustellen lassen. Actum den 24^{ten} 9bris 1703.

August Huber.

Konzept im St.-A. Basel, Ratsbücher D 9, Nr. 465.

	Fr.	Cts.
Ausgaben:		
Passiv-Saldo alter Rechnung	1223.	70
Rechnung Natterer, Maurerarbeit	728.	—
Rechnung Bausteinfabrik Augst, Maurermaterial	764.	40
Diversa	27.	—
	2743.	10
E. Spezialfonds für die Ausgrabungen in Augst. Neuer Conto, sog. Tempel etc.		
Einnahmen:		
Ergebnis der Kollekte bei den Mitgliedern	5101.	40
Ausgaben:		
Graberlöhne	1604.	87
Diversa	97.	60
Saldo auf neue Rechnung	3398.	93
	5101.	40
F. Spezialfonds für Basler Geschichtsquellen (Urkundenbuch etc.)		
Einnahmen:		
Saldo alter Rechnung	5939.	91
Zins ab obigem Saldo à 3½ %	207.	90
	6147.	81
Ausgaben:		
Auslagen für das Urkundenbuch	425.	—
Auslagen für das Concilium Basiliense	798.	40
Auslagen für den Basler Stadthaushalt im M.-A.	700.	—
Saldo auf neue Rechnung	4224.	41
	6147.	81
G. Historisches Grundbuch.		
Einnahmen:		
Staatsbeitrag für 1907	1200.	—
Beitrag eines Mitgliedes	1223.	60
	2423.	60
Ausgaben:		
Auslagen im Jahr 1906	2428.	60

XIV

Herr Vischer, Fritz, Dr.

- » Vischer-Iselin, Wilhelm, Dr.
- » Vischer-Köchlin, Eberhard, Prof.
- » Vischer-Sarasin, Eduard.
- » Vischer-Vonder Mühl, Karl.
- » Vischer-Vonder Mühl, Th.
- » Vonder Mühl, Fritz, Dr.
- » Vonder Mühl, Georg.
- » Vonder Mühl-Bachofen, Adolf.
- » Vonder Mühl-Burckhardt, Karl.
- » Vonder Mühl-His, Karl, Prof.
- » Vonder Mühl-Kern, Wilh., Dr.
- » Vonder Mühl-Merian, Wilh., Dr.
- » Vonder Mühl-Vischer, Fritz.
- » Wackernagel-Burckhardt, R., Dr.
- » Wackernagel-Merian, Gustav.

Herr Wackernagel-Stehlin, J., Prof.,
in Göttingen.

- » Walser-Hindermann, F.
- » Wannier, E., Dr.
- » Weitnauer-Preiswerk, A.
- » v. Welck, K. A.
- » Werder, Julius, Dr., Rektor.
- » Werner-Riehm, M.
- » Wieland-Preiswerk, Karl Albert,
Prof.
- » Wieland-Zahn, Alfred, Dr.
- » Wullschleger-Hartmann, G.
- » Zahn-Burckhardt, Karl.
- » Zahn-Geigy, Friedrich.
- » Zellweger-Steiger, O., Pfarrer.

B. Korrespondierende Mitglieder.

Herr Grimm, Jul., Dr., in Wiesbaden.

- » Leist, B. W., Prof. und Geh.
Justizrat, in Jena.

Herr Rieger, Max, Dr., in Darmstadt.

C. Ehrenmitglieder.

Herr Delisle, Leopold, Administrator
der Nationalbibliothek, in Paris.

- » Dragendorff, Hans, Prof.,
in Frankfurt a. M.
- » v. Liebenau, Th., Dr., Staats-
archivar, in Luzern.
- » Meyer von Knonau, Gerold,
Prof., in Zürich.

Herr Rahn, Joh. Rudolf, Prof.,
in Zürich.

- » v. Schönberg, Gustav, Prof.,
in Tübingen.
- » Wartmann, Hermann, Dr.,
in St. Gallen.



